

Mediale Arbeit

Mein Revier!

Postkarten erhält man – wenn überhaupt noch! – aus den Ferien; selten aber aus der eigenen Heimat. Für meine mediale Arbeit habe ich den Spiess umgedreht und dreissig Personen gebeten, mir eine Postkarte aus meiner alten Heimat, dem Ruhrgebiet, zu schicken.

Die Bitte war verbunden mit einer Aufgabe: Der Absender/die Absenderin sollte in seinen/ihren eigenen Worten verdeutlichen, was für ihn/sie „Heimat“ bedeutet. Die Wahl der Karte und die Ausdrucksmittel waren dem Absender frei überlassen. Mich interessierte dabei zum einen die Vielfältigkeit der Botschaften und zum anderen die Spannkraft zwischen festgelegtem Bildsujet auf der Vorder- und der textlichen Ebene auf der Rückseite. Die daraus resultierende Dualität ergab eine Art Bestandesaufnahme dessen, was Heimat ist oder sein könnte.

Allen Adressaten gemein war, dass jeder/jede von ihnen für längere Zeit im Ruhrgebiet gelebt hat oder noch lebt. „Revier“ bezieht sich dabei auf das Ruhrgebiet: das ist der ambivalente Kosename, den die Einwohner ihrer Heimat geben.

Entstanden ist dabei eine Postkarten-Sammlung, die sich dem Begriff Heimat auf einer spielerisch analytischen, manchmal auch ernsthaften Ebene nähert und die zum Denken anregt. Dabei liefert sie mögliche Erklärungen zu Identitätsfragen, die ich, im Zusammenhang mit der Zeche Zollverein in Essen, im Rahmen meiner theoretischen Arbeit verfolgt habe.

Mentor: Martin Heller